

# Weitere frühmittelalterliche Keramikfunde aus den Untersuchungen in Dettingen unter Teck 2021

Uwe Gross

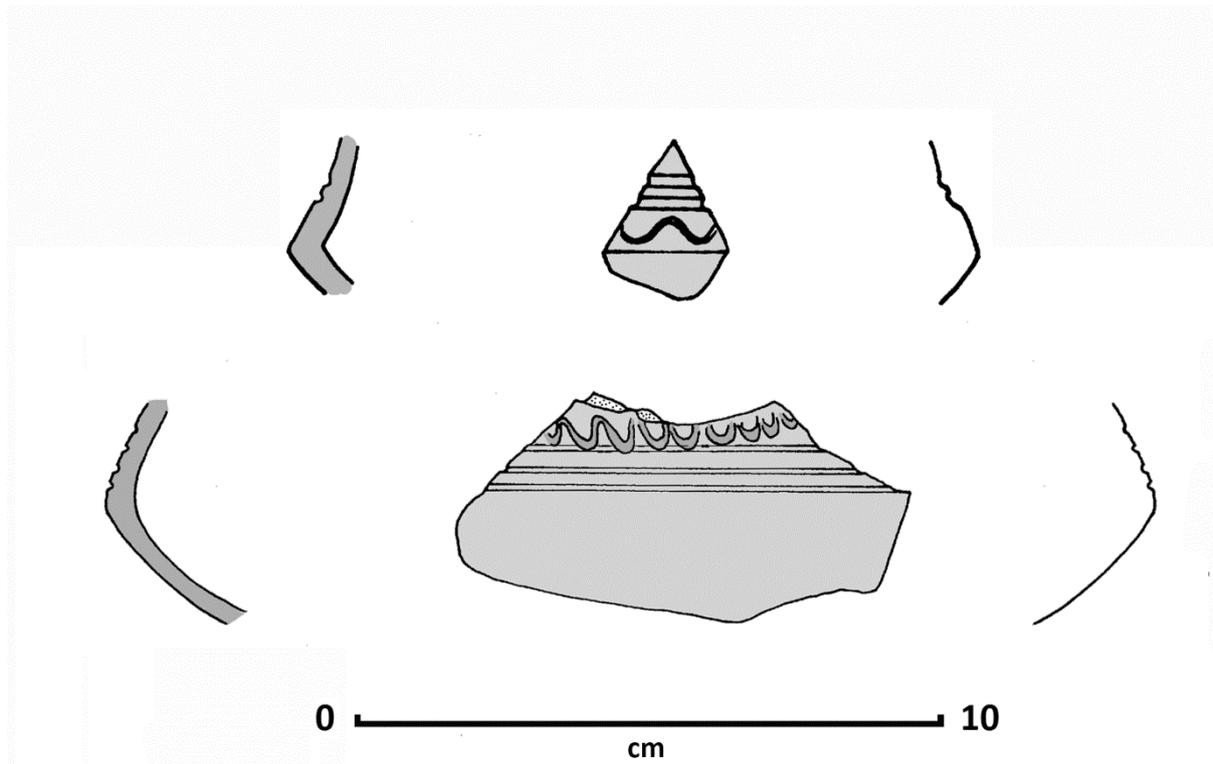
Publiziert auf ART-Dok. Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften  
Volltextserver von arthistoricum.net – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie und Design,  
Universitätsbibliothek Heidelberg 2023.

Diese Publikation ist auf der Webseite von ART-Dok <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/>  
dauerhaft frei verfügbar (Open Access)

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00008261>

#### Nachträge Grubenhaus (Befund 274)

Bei der Vorstellung der Funde aus dem Grubenhaus des 5. Jhs. (Gross 2022) blieben leider einige Scherben unberücksichtigt, die nun an dieser Stelle nachgetragen werden sollen. Zuerst sei ein feintoniges Gefäß mit eingeglätteter Verzierung erwähnt, das dem schon abgebildeten, etwas größeren sehr ähnlich ist. Es verfügt abweichend von ersterem nur über eine Rillenzone auf der Oberwand. Der Einglättdekor ist wellenförmig statt zickzackartig gestaltet (**Abb. 1,1**). Gleichartige Zier ist allem Anschein nach seltener als Wellen- oder Gitterdekor. Vergleichbares findet man an einem Schälchen aus Horb-Altheim Grab 48 (Beilharz 2011, Taf. 34,8) und einem Schalen- (Bernhard 2006, 162 Abb. 1, 2) und/oder Krugfragment aus Alzey (Gross 1992, 312 Abb. 1,1 . – Bernhard 2006, 162 Abb. 1, 4). Auch aus der Wüstung Sülchen bei Rottenburg am Neckar sind ähnlich dekorierte Fragmente anzuführen (**Textabb. 1**).



**Textabb. 1:** Gefäße mit eingeglättetem Wellendekor. Wüstung Sülchen bei Rottenburg a.N.

Von der rauwandigen reduzierend gebrannten Variante der „donauländischen“ Drehscheibenkeramik stammen aus dem Grubenhaus noch zwei weitere Randfragmente (**Abb. 1,2-3**). Eines rührt von einem Topf mit fast waagrechtem, auf der Oberseite leicht gekehltem Rand her (**Abb. 1,3**). Das zweite ist auf der Randinnenseite profiliert (**Abb. 1,2**). Der große Durchmesser von 21 cm Weite und die anscheinend steile Wandung lassen bei ihm eher an eine Schale/Schüssel als an einen großen Topf denken. Für eine sichere Zuweisung zur der einen oder der anderen Form ist aber leider zu wenig Wandungssubstanz vorhanden. Von der oxidierend gebrannten Rauwandigen Drehscheibenware in westlicher Tradition muß ein Gefäßunterteil nachgetragen werden (**Abb. 1,4**). Auch bei ihm ist die Herkunft nicht mit letzter Sicherheit anzugeben. Für einen Topf spricht der gerade Übergang vom Boden zur Wandung; dieser wäre bei einem Krug des späteren 5. Jhs. geschwungen. Es handelt sich

nicht um ein Mayener Erzeugnis.

Funde aus weiteren Befunden

Im Folgenden werden die wichtigsten Keramikfunde aus weiteren Befunden der Grabung von 2021 vorgelegt, getrennt nach scheibengedrehter und handgeformter bzw. „nachgedrehter“ Keramik und in chronologischer Reihenfolge.

Während ein Standring einer Tasse aus Terra Sigillata (**Abb. 2,1**) noch mittelkaiserzeitlich sein dürfte, muß das Fragment eines Deckelfalztopfes seiner Form nach im 4. oder frühen 5. Jh. entstanden sein (**Abb. 2,2**). Obwohl es steinzeugartig hart gefeuert ist, belegen das Fehlen von vulkanischen und das Vorhandensein von Kalkpartikeln im Bruch eine Entstehung außerhalb der Mayener Werkstätten.

Zu den beiden einglättdekorierten Behältern aus dem Grubenhaus (Befund 274) tritt aus Befund 220 ein zeitgleiches drittes hinzu (**Abb. 2,3**). Es ist ein Becher mit nur ganz schwach einschwingender Wandung mit einer Rillenzone über dem Glättdekor und einer einzigen Rille darunter direkt am Umbruch zur Unterwand (das Verzierungsmuster wird hier wegen seiner schlechten fotografischen Erkennbarkeit zusätzlich als Umzeichnung wiedergegeben). Das Gitter findet Entsprechungen auf den feintonigen glättverzierten Gefäßen der „donauländischen“ Gruppe 6 auf dem Runden Berg bei Urach (*Kaschau 1976, Taf. 13,275. 276.278.288. – Gross 1992, 312 Abb. 1,2.4.5*), aber auch bei Funden aus Oberdischingen (*Hübener 1969, Taf. 174,10. – Gross 1992, 312 Abb. 1,6*), Wittislingen sowie Künzing (*Fischer 1989, 173 Abb. 9; Abb. 13. – Gross 1992, 312 Abb. 1,3*).

Ebenfalls um geglättete Feinkeramik handelt es sich bei dem flächig mit schlichten Rollrädcheneindrücken ornamentierten Scherben eines Knickwandtopfes aus Befund 236 (**Abb. 2,4**). Dieser ist allerdings deutlich später einzuordnen und der jüngeren Merowingerzeit zuzuweisen. Zahlreiche einschlägig dekorierte Knickwandtöpfe fand man im Reihengräberfeld von Donzdorf, Kr. Göppingen (*Neuffer 1972, 53; Taf. 1, A 1; C 1; 9, B 14; 10, C 3; 14, B 1; 18,17; 19, D; 25, A 1; 26, C 9; 32, 1-3.5-6; 34, 4.7*). Sind diese zweifellos in der örtlichen Töpferei gefertigt worden (*Hübener/Roeren/Natter 1962*), ist dies angesichts der nicht allzu weiten Entfernung bei dem Dettinger Exemplar zwar möglich, aber es kommen daneben auch näher gelegene Öfen in Frage. Bis heute blieb der Donzdorfer Töpferofen leider der einzige direkt archäologisch erfaßte von vielen, die es in der merowingischen Epoche einst im Mittelneckarraum gegeben haben muß.

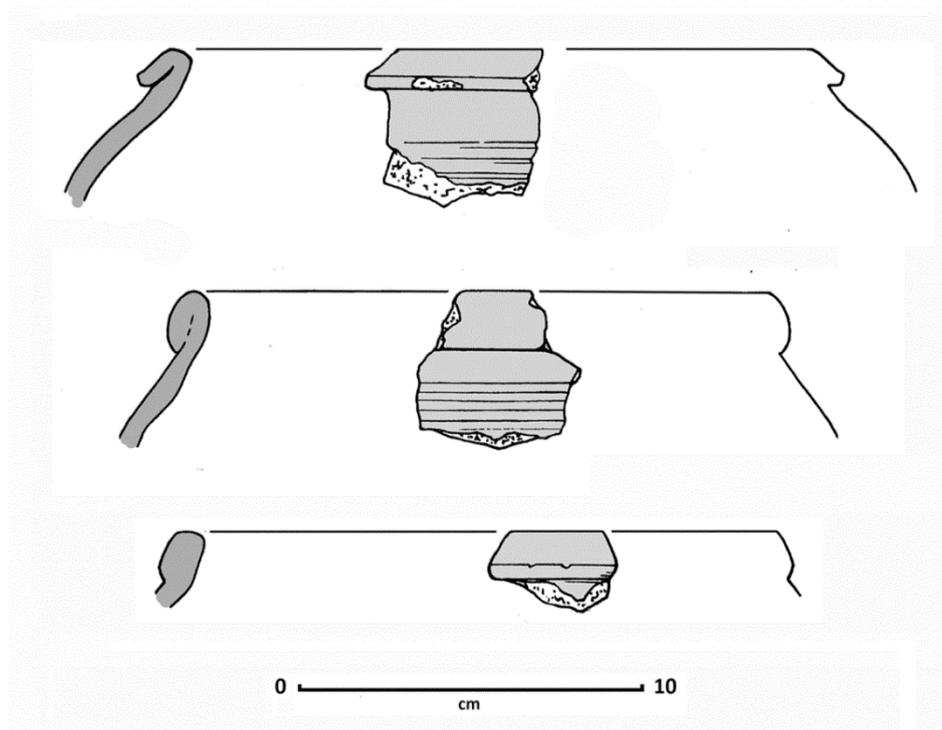
Anders als die gleichzeitigen Friedhöfe liefern merowingerzeitliche Siedlungen im südwestdeutschen Binnenland nur spärliche Funde von scheibengefertigter Feinkeramik mit Eindruck- oder Rollrädchenzier. Daher sei dieses Vorkommen in Dettingen besonders hervorgehoben.

Sehr viel häufiger als geglättete Feinkeramik tritt in den Siedlungsbefunden des 6. bis (frühen ?) 8. Jhs. entlang von Mittlerem und Oberem Neckar und auf der Schwäbischen Alb Rauwandige Drehscheibenware auf, örtlich variierend zusammen mit handgemachter und/oder früher „nachgedrehter“ Keramik (**Gross 2020, 6-13**). Die acht in Dettingen aufgefundenen Ränder weisen zwar alle Formen auf, wie sie bei der Donzdorfer Ware geläufig sind, allenfalls einer von ihnen (**Abb. 5,1**) dürfte aber tatsächlich aus Donzdorf stammen. Drehscheibengefertigte Ware „Donzdorfer Art“ entstand wie die feintonigen Knickwandgefäße in zahlreichen weiteren, derzeit bis auf wenige Ausnahmen archäologisch (noch immer) nicht faßbaren Werkstätten.

Eine dieser Ausnahmen stellt Neuhausen auf den Fildern, Kr. Esslingen dar. Dort entdeckte man in der Bäderstraße im Jahr 1993 zwar keinen Brennofen, aber immerhin sehr viele Funde Rauwandiger Drehscheibenware, von denen etliche Merkmale von Produktionsabfällen aufwiesen (Gross 1994). Hinweise auf Töpfereriausschuß liegen außerdem aus Korntal-Münchingen (Stork 1990, 186 Abb. 137 unten) und neuerdings aus Weissach-Flacht vor (Aust/Conrad/Gresiak/Brenner/Gross 2022, 253 f.).

In Neuhausen stieß man neben Formen, wie man sie von Ware „Donzdorfer Art“ kennt, auch auf Parallel-, eher aber jüngere Weiterentwicklungen, die sich durch halslose Ränder auszeichnen (Gross 2008, 141 Abb. 2,9-13).

In Dettingen kam aus Befund 6 eine Parallele für ganz flach ausgebildete, umgelegte Ränder (Textabb. 2) zum Vorschein (Abb. 5,1).



**Textabb. 2:** Neuhausen auf den Fildern. Rauwandige Drehscheibenware mit umgelegten halslosen Ränder

Rollstempeldekore auf der Randaußenseite ist allerdings untypisch für die Neuhausener Produktion. Von „Ware Donzdorfer Art“ ist dergleichen –wenn auch sehr selten und in etwas anderer Ausprägung- belegt (Schalkstetten: Schreg 1999, 566 Abb. 39,4).

Hochrechteckige Stempel kommen bei karolingerzeitlicher Älterer Gelber Drehscheibenware am Oberrhein häufiger vor, wenige Nachweise sind auch aus dem Mittelneckarraum (Kirchhausen, Wüstung Sülchen) bekannt (Gross 1991 b, 155 Abb. 27).

Ware „Neuhausener Art“

Ein schlichter Schrägrand aus Dettingen verfügt am Schulteransatz über breiten Rillenderkor (Abb. 5,2), wie er häufig auf Erzeugnissen „Neuhausener Art“ angetroffen wird. Einige ähnliche Fragmente unter den Funden aus Ursprung wollte Karl Maier 1994 allerdings der

Älteren gelben Drehscheibenware zuordnen (*Meier 1994, Taf.13,4.7. 9*), wohl weil Ware „Neuhausener Art“ damals noch kaum bekannt war.

#### Ältere gelbe Drehscheibenware

Dagegen rechnen drei unverzierte Ränder (**Abb. 6,3-5**), davon zwei aus der Spätphase (Typ Jagstfeld) unzweifelhaft zur Älteren gelben Drehscheibenware.

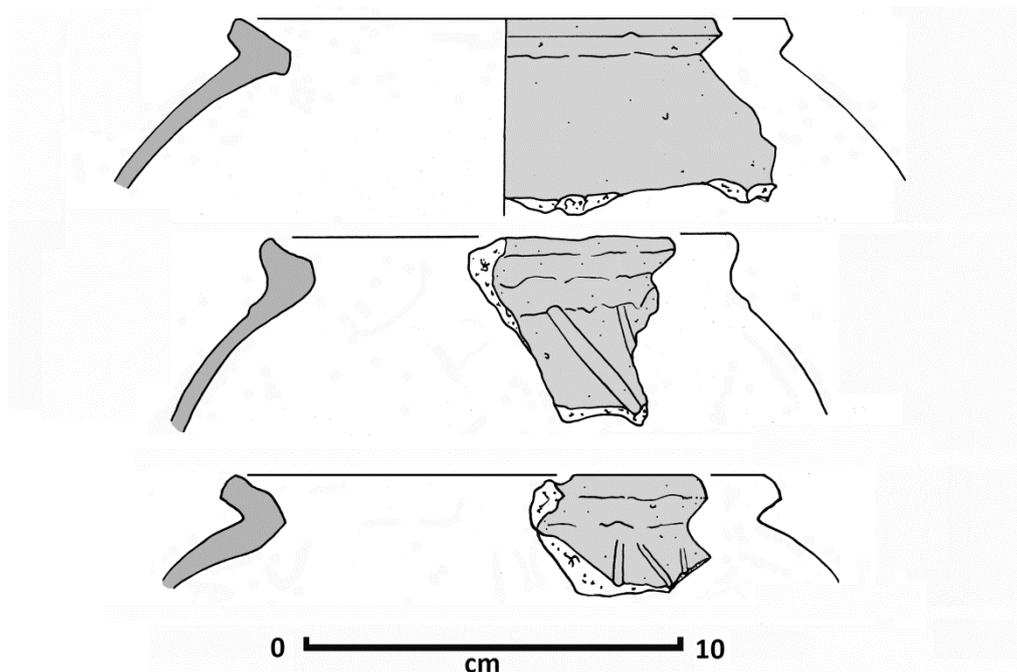
#### Handgemachte und „nachgedrehte“ Keramik

Wohl handgemacht ist lediglich ein kleines schlichtes Randfragment aus Befund 268 (**Abb. 6,1**). Es ist weniger grob gemagert als die meisten der Scherben aus dem frühen Grubenhaus Befund 274 (*Gross 2022, Folie 5*).

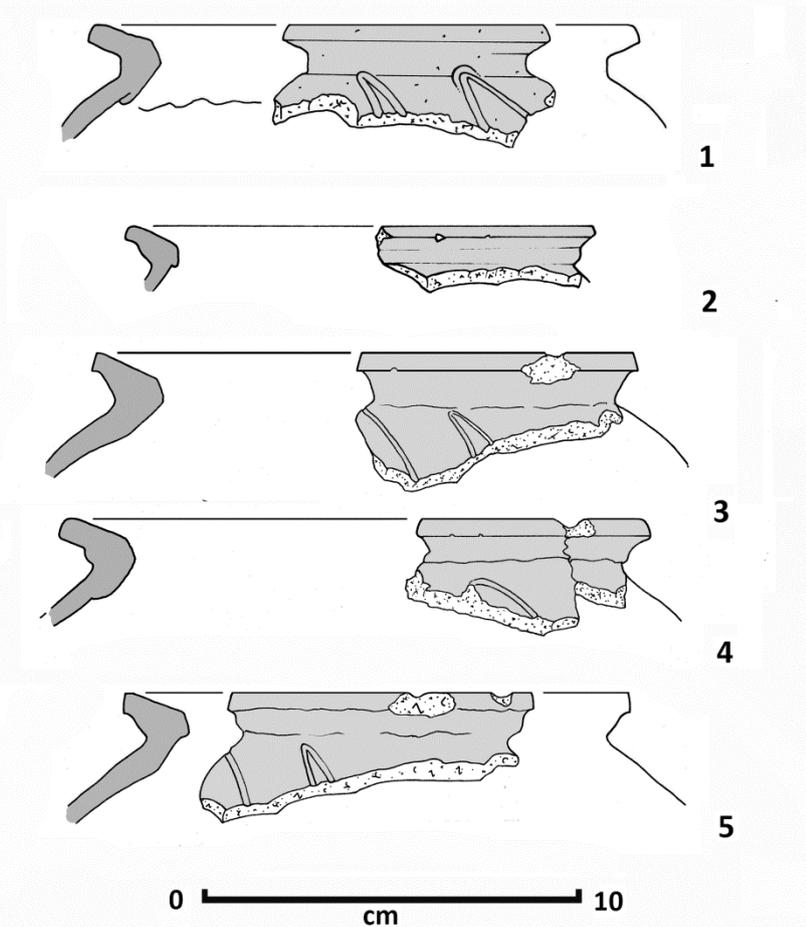
Da rein handgefertigte von „nachgedrehter“ Keramik am Mittelneckar spätestens im Laufe der jüngeren Merowingerzeit verdrängt wird, sollte es zum älteren Fundmaterial der Grabung von 2021 zählen.

Aufgrund fehlender aussagekräftiger Beifunde ist das große einfache „nachgedrehte“ Randstück aus Befund 73 (**Abb. 6,2**) kaum näher als in den weiten Zeitraum zwischen dem 7. und 10. Jh. einzuordnen. Ähnlich schwer fällt die chronologische Fixierung von zwei weiteren „nachgedrehten“ Rändern (**Abb. 6,3-4**).

Es fällt auf, daß in dem nach Ausweis der beiden Jagstfeld-Ränder mindestens bis ins jüngere 10. Jh., eventuell aber auch bis über die Jahrtausendwende hinaus reichenden Fundgut keine frühen Vertreter der Albware („Früheste Albware“ und Übergangsformen zur „Älteren Albware“) vorkommen. Sie wären nämlich nach Beobachtungen in anderen Siedlungen in den Landschaften entlang des Neckars bis mindestens auf die Höhe von Ludwigsburg im Norden durchaus zu erwarten. Als Beispiele mögen hier Funde aus Neuhausen auf den Fildern (**Textabb. 3**), aus Gerlingen oder aus Sindelfingen dienen (**Textabb. 4,1-2**). Weiter im Nordwesten sind einschlägige Funde bisher aus Hirsau bekannt (**Textabb. 4,3-5**).



**Textabb. 3:** Früheste Albware und Übergangsformen zur Älteren Albware aus Neuhausen



**Textabb. 4:** Früheste Albware und Übergangsformen zur Älteren Albware aus Gerlingen (1), Sindelfingen (2) und Hirsau (3-5)

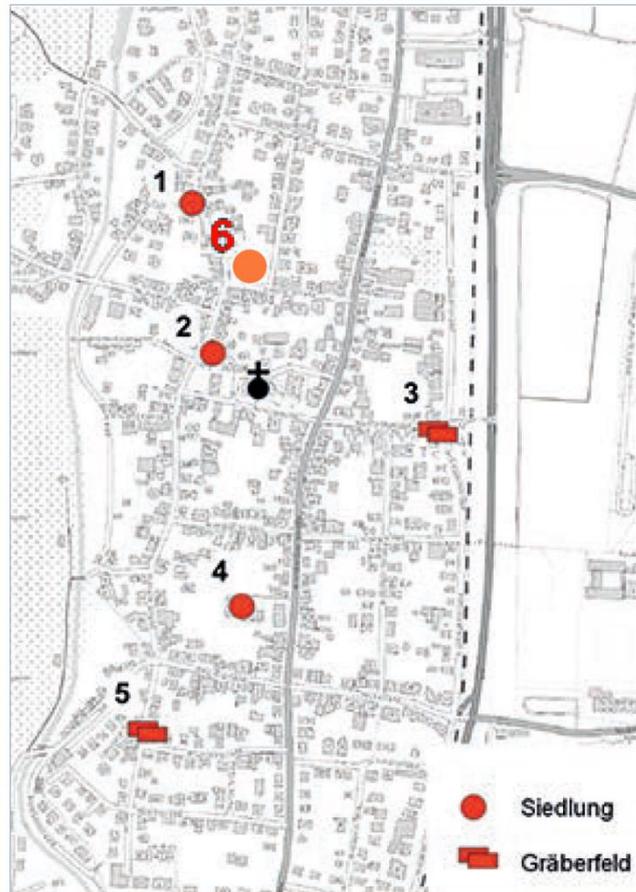
Früheste Albware kommt in der ursprünglichen Definition von Christoph Bizer noch gar nicht vor (*so auch Gross 1991, 59 f.*). Sie wurde von ihm erst nachträglich als Vorläuferform der Älteren Albware erkannt (*Bizer 2006, 34 f.*)

Wichtig ist die Beobachtung an Orten im Mittelneckarraum, daß viele Funde der Frühesten Albware genau wie solche der Älteren Albware keine Kalk- sondern Sandmagerung aufweisen.

Funde aus dem Jahr 2015

Bereits vorgestellt wurden die wegen ihrer Seltenheit im frühmittelalterlichen Neckarraum höchst bedeutsame Wandscherbe einer Schale der „Rotgestrichenen Ware“ sowie eine Bronzenadel (Haarpfeil ?) aus den Untersuchungen des Jahres 2015 in der Kirchheimer Straße (*Gross 2022, Folie 2*). Dort wurde unzutreffend als Fundstelle Hintere Straße genannt.

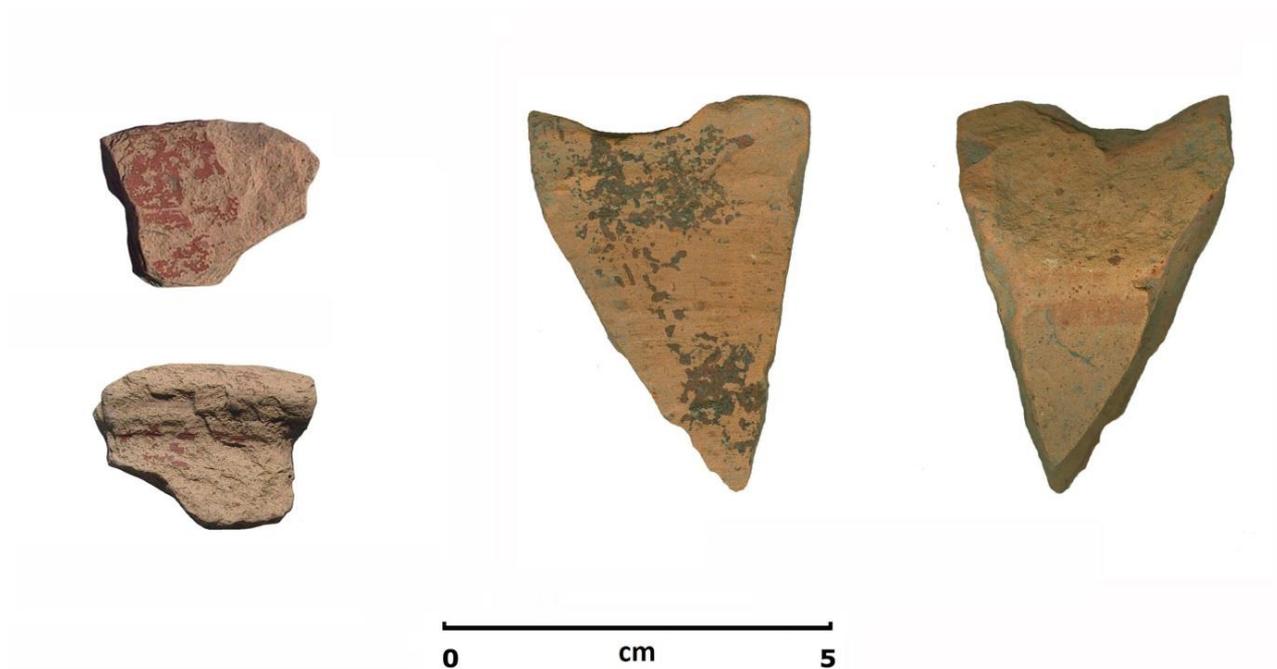
An derselben Stelle in Dettingen (Nr. 4 auf dem Fundstellenplan **Textabb. 5**) traten noch einige weitere frühmittelalterliche Scherben zu Tage, die der Vollständigkeit halber hier ebenfalls abgebildet werden.



175  $\triangle$  Dettingen unter Teck. Besiedlung des frühen bis hohen Mittelalters.  
 1 Hintere Str. 113, Eisenproduktionsstätte 8./9.–11./12. Jh.; 2 Hintere Str. 90,  
 hochmittelalterliche Siedlungsreste; 3 Bahnhof, Gräberfeld 2. Viertel 6.–  
 Mitte 7. Jh.; 4 Kirchheimer Str., Siedlung 7./8. Jh.; 5 Tuchfabrik Berger, Gräber-  
 feld 2. Viertel 6.–Anfang 8. Jh.; **6 Untere Str. 14–18, Siedlung 5.–12. Jh.**  
 (Grabung 2021).

**Textabb. 5:** Fundstellen in Dettingen/Teck (nach Brenner/Gross 2022, 228) mit Hervorhebung der Fundstelle von 2021

Es handelt sich um drei Randfragmente Rauwandige Drehscheibenware (**Abb. 7,1-3**). Leider kann man wegen des Fehlens der Oberpartie und vor allem des Bodens nicht mehr feststellen, ob die Schale der „Rotgestrichenen Ware“ als zeitgleich mit der Rauwandigen Ware angesehen werden muß und damit frühestens ins ausgehende 6. Jh. oder jünger datiert. Je später sie an ihren Fundort gelangte, umso bedeutender ist sie. Ausweislich der Funde auf dem Runden Berg (Christlein 1978, 97 Abb. 71. - Gross 2018, Taf. 6,1) und in geringerem Maße in der Wüstung Sülchen bei Rottenburg am Neckar (Gross 2012, Folie 19) gab es an bedeutenderen Plätzen bis um 500 wohl noch eine geregelte Zufuhr dieser linksrheinischen Feinware. Bei Funden des 6. und erst recht des 7. Jhs. handelt es sich demgegenüber fast nur noch um Einzelstücke (Haßmersheim am Neckar (Koch 1967, Taf. 43,8), Herbolzheim an der Jagst (Koch 1982, 429 Abb. 21, 21), Renningen (Gross 1991 a, 36 Abb. 21,2-3), Kirchheim unter Teck und Pfullingen (**Textabb. 6,1-2**). Dies gilt jedoch nicht nur für die merowingerzeitliche Alamannia, sondern genauso für die fränkisch besiedelten Landschaften rechts des Rheins.



**Textabb. 6:** Rotgestrichene Ware aus Kirchheim/Teck (links) und Pfullingen (rechts)

## Literatur

Aust/Conrad/Gresiak/Brenner/Gross 2022

M. Aust/K. Conrad/R. Gresiak/D. Brenner/U. Gross, Textilhandwerk und Töpferofen – Früh- bis hochmittelalterliche Siedlungsreste aus Flacht. Archäologische Ausgrabungen in Baden - Württemberg 2021 (Darmstadt 2022) 251-255.

Beilharz 2011

D. Beilharz, Das frühmerowingerzeitliche Gräberfeld von Horb-Altheim: Studien zu Migrations- und Integrationsprozessen am Beispiel einer frühmittelalterlichen Bestattungsgemeinschaft. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden – Württemberg 121 (Stuttgart 2011)

Bernhard 2006

H. Bernhard, IV.4. Bemerkungen zu einigen Keramik- und Glasfunden aus der spätantiken Festung von Alzey. In: P. Haupt, Alzey und Umgebung in römischer Zeit. Alzeyer Geschichtsblätter. Sonderheft 20 (Alzey 2006) 162-204.

Bizer 2006

Ch. Bizer, Oberflächenfunde von Burgen der Schwäbischen Alb. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 26 (Stuttgart 2006).

Brenner/Gross 2022

D. Brenner/U. Gross, Ein kleiner Siedlungsausschnitt des frühmittelalterlichen Dettingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden - Württemberg 2021 (Darmstadt 2022) 228-231.

Fischer 1989

Th. Fischer, Spätromische Siedlungsfunde aus Künzing/Quintanis. Bayer. Vorgeschichtsblätter 54, 1989, 153 ff.

Gross 1991 a

U. Gross, Die Funde. In: S. Arnold/U. Gross/I. Stork, ...mehr als 1 Jahrtausend. Leben im Renninger Becken vom 4. bis 12. Jahrhundert. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 19 (Stuttgart 1991), 33 – 42.

Gross 1991 b

U. Gross, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forschungen und

Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

Gross 1992

U. Gross, Zur einglättrverzierten Keramik des 5. und frühen 6. Jahrhunderts in Süddeutschland. Bayerische Vorgeschichtsblätter 57, 1992, 311 - 320.

Gross 2008

U. Gross, Transitionen – Übergangsphänomene bei südwestdeutschen Keramikgruppen des frühen und hohen Mittelalters. In: Stratigraphie und Gefüge. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit und zur historischen Bauforschung. Festschrift für Hartmut Schäfer zum 65. Geburtstag. Zusammengestellt von S. Arnold/F. Damminger/U. Gross/C. Mohn Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 28 (Esslingen 2008) 139 - 150.

Gross 2012

U. Gross, Sülchen als Produktionsstätte donauländischer Keramik des 5. Jhs. [Vortrag gehalten im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V., Tübingen 4. Juli 2008]

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2012/1982>

Gross 2018

U. Gross, Lavezfunde vom Runden Berg bei Urach.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5913>

Gross 2020

U. Gross, „Nachgedrehte“ Keramik aus Südwestdeutschland – ein Überblicksversuch.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2020/6809>

Gross 2022

U. Gross, Funde aus fundarmer Zeit. Eine Grubenhausverfüllung der 2. Hälfte des 5. Jhs. aus Dettingen/Teck, Kreis Esslingen

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2022/8046>

Hübener 1969

W. Hübener, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen (Bonn 1969).

Hübener/Roeren/Natter 1962

W. Hübener/R. Roeren/R. Natter, Ein Töpferofen des frühen Mittelalters von Donzdorf (Kr. Göppingen). Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 172 ff.

Kaschau 1976

B. Kaschau, Der Runde Berg bei Urach I. Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967-1972 (Sigmaringen 1976).

Koch 1967

R. Koch, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. Germ.

Denkmäler Völkerwanderungszeit A 8 (Berlin 1967).

Koch 1982

U. Koch, Das fränkische Gräberfeld von Herbolzheim. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982,

Meier 1994

K. Maier, Eine mittelalterliche Siedlung auf Markung Urspring. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 23 (Stuttgart 1994).

Neuffer 1972

E. Neuffer, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch.

Baden - Württemberg 2 (Stuttgart 1972).

Schreg 1999

R. Schreg, Die alamannische Besiedlung des Geislinger Talkessels (Markungen Altstadt und Geislingen, Stadt Geislingen a.d.Steige, Lkr. Göppingen). Fundberichte aus Baden-Württemberg 23, 1999, 385-617.

Stork 1990

I. Stork, Ausgrabungen in der „Hofstatt“ in Münchingen, Stadt Korntal, Kreis Ludwigsburg. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989 (Stuttgart 1990) 183-187.

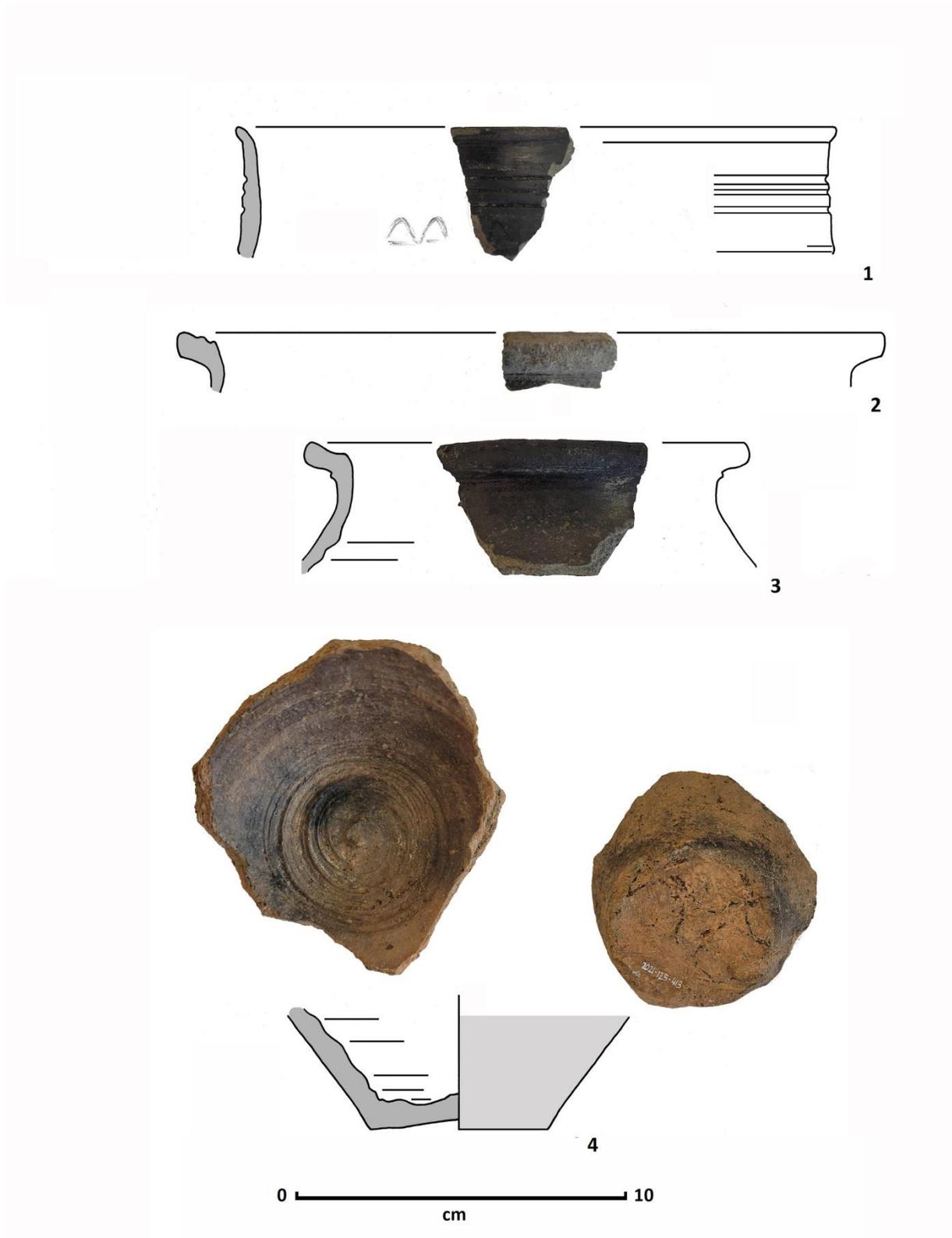


Abb. 1: Dettingen/Teck (2021)

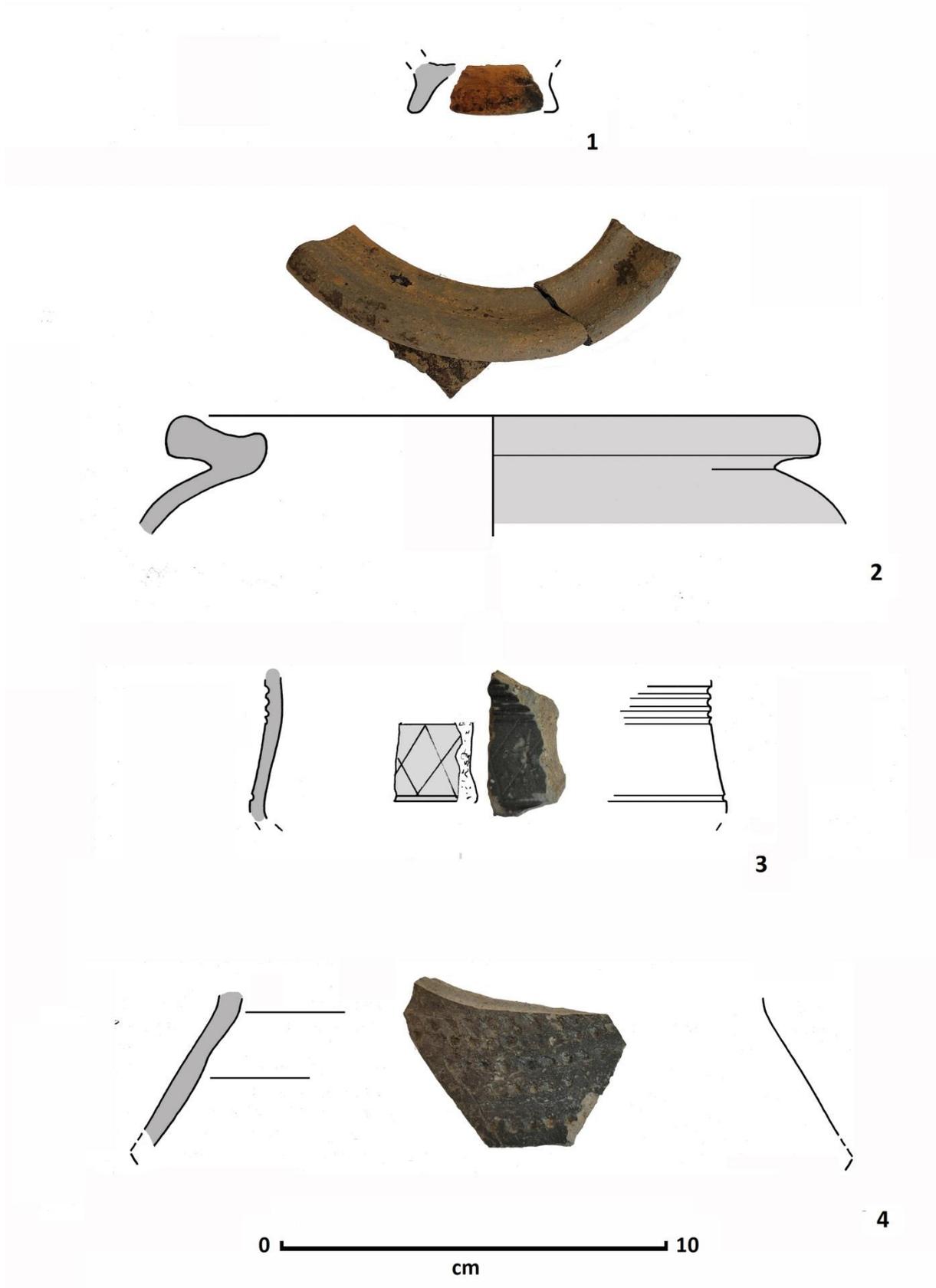


Abb. 2: Dettingen/Teck (2021)

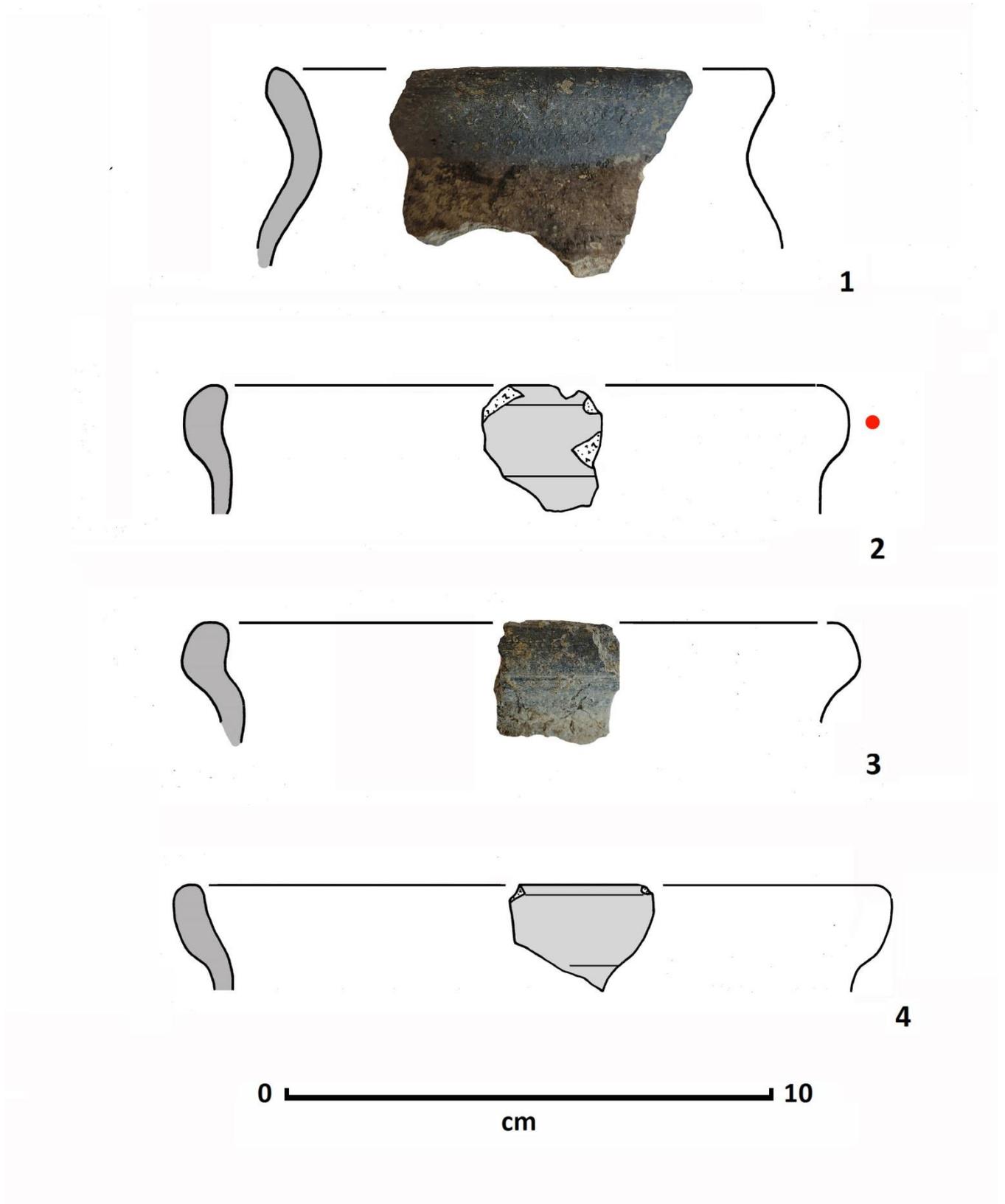


Abb. 3: Dettingen/Teck (2021)

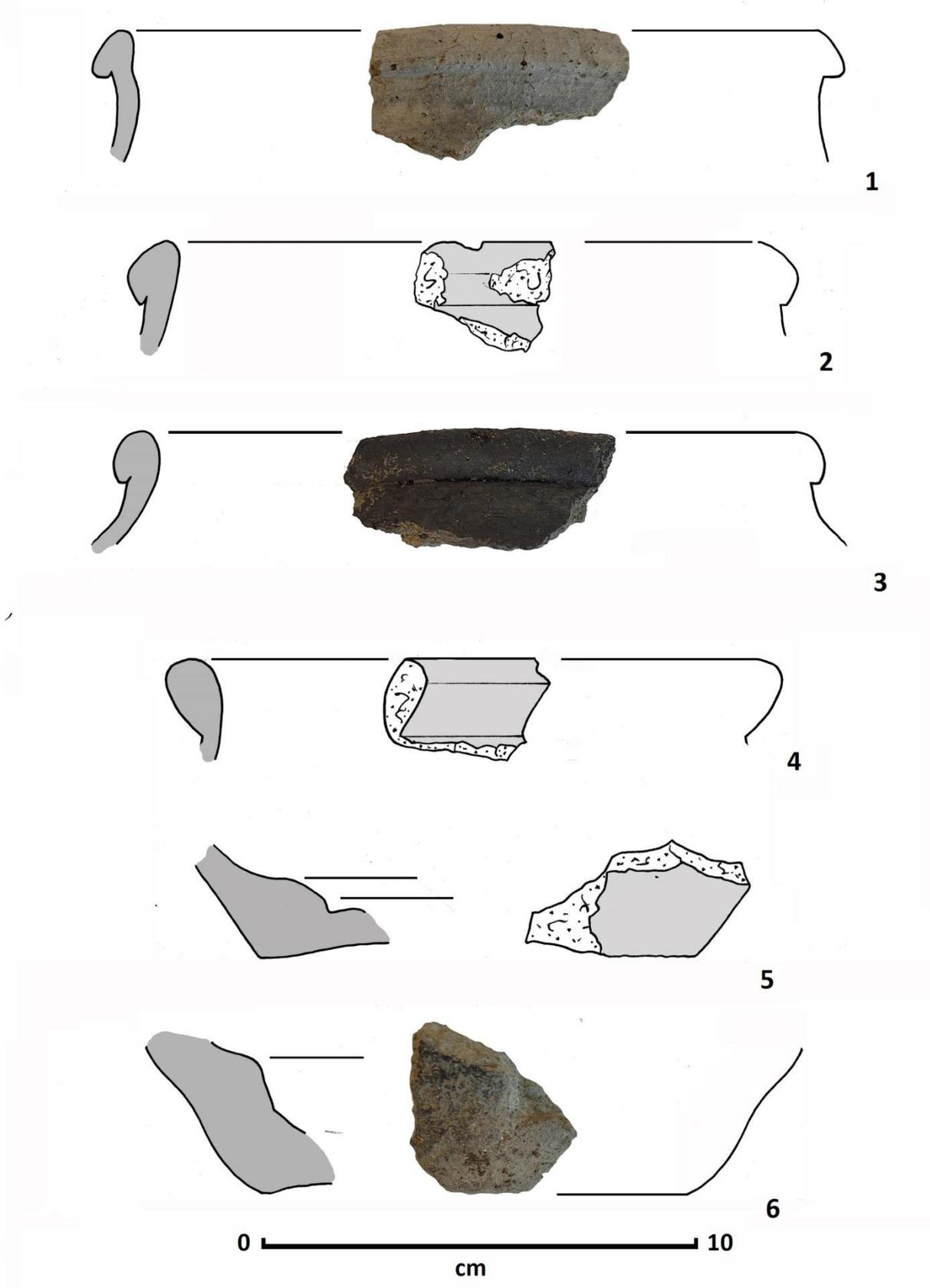


Abb. 4: Dettingen/Teck (2021)



Abb. 5: Dettingen/Teck (2021)

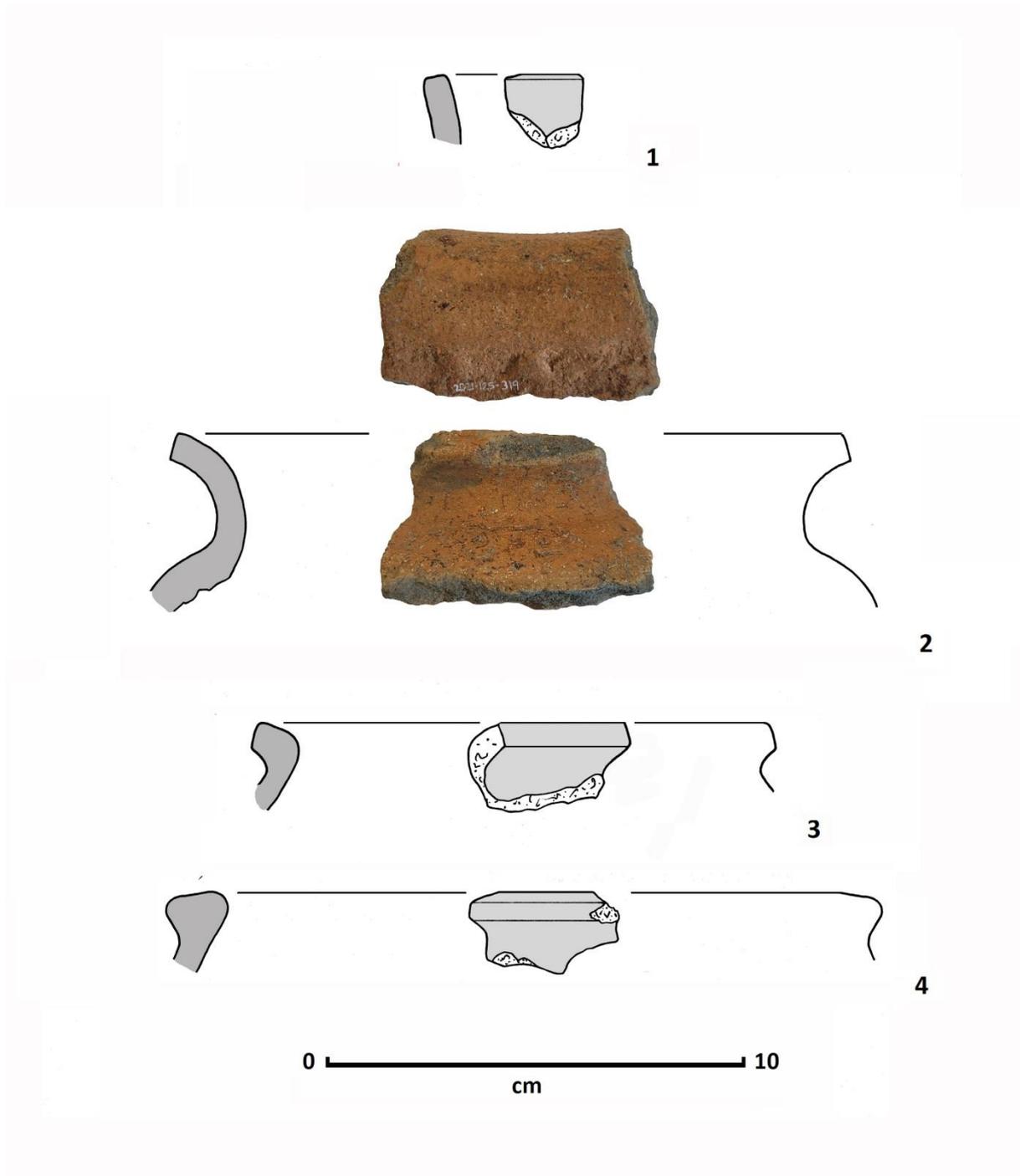


Abb. 6: Dettingen/Teck (2021)

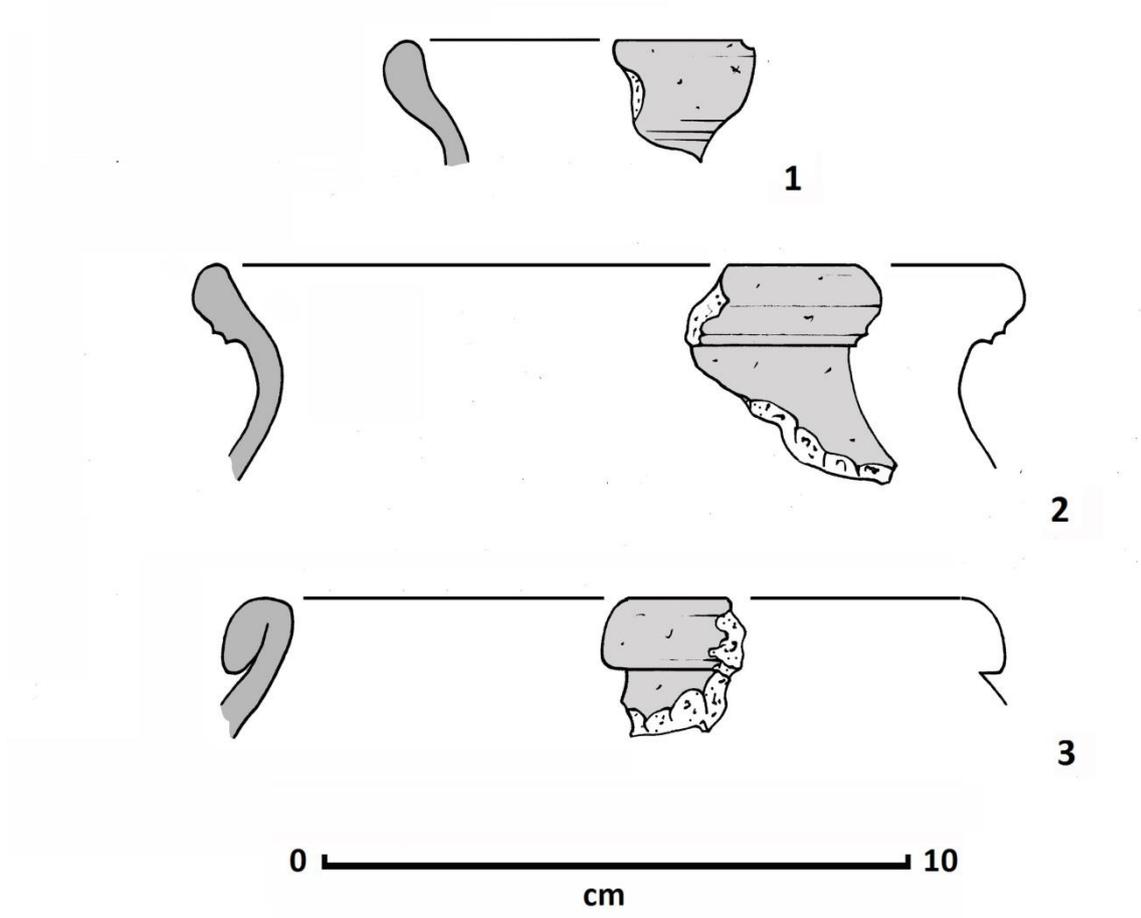


Abb 7: Dettingen/Teck (2015)